

Fachkurs Elementarschadenintervention vom 1. September in Uerkheim (AG)

(Bericht eingereicht von Markus Christen, freischaffender Berichterstatter AGV)

Übungen für die eigene Gemeinde

Mit dem neuen Fachkurs Elementarschadenintervention will die Aargauische Gebäudeversicherung Feuerwehroffiziere für die Gefahren bei Elementarereignissen wie Hochwasser sensibilisieren. Die Teilnehmer sollen das Wissen aus dem Kurs künftig in ihre eigene Ausbildung integrieren.



Im Juli des letzten Jahres wurde der Aargauer Bezirk Zofingen von schweren Unwettern getroffen. Besonders in der Gemeinde Uerkheim richteten der Regen und folgende Überschwemmungen grossen Schaden an. Man könnte es deshalb als naheliegend und folgerichtig bezeichnen, dass die Aargauische Gebäudeversicherung (AGV) ihren Fachkurs Elementarschadenintervention für Offiziere der aargauischen Feuerwehren am 1. September gleich in Uerkheim veranstaltete. Doch Hanspeter Suter, Leiter Ausbildung der Abteilung Feuerwehrwesen bei der AGV, verneint eine Verbindung von Kursveranstaltung und Wetterunglück. «Wir haben den Kursstandort schon Monate zuvor bestimmt.» So stand dann am Kursmorgen auch nicht ein spezifisches Unwetter im Fokus der Ausführungen von Suters Einführungsvortrag. Vielmehr sollten die 31 Kursteilnehmer lernen, wie sie ihren Blick schärfen können für topographische und bautechnische Bedingungen und neuralgische Punkte in einer Gemeinde, Gegend oder Region, die bei einem drohenden Elementarschadenereignis besonderen Schutz verdienen. Ebenfalls sensibilisierte Hanspeter Suter seine Zuhörer für mögliche Schäden, die durch die Interventionen der Feuerwehr entstehen können.

«Ich will Ihnen mit meinem Vortrag keine Angst machen», sagte er an die Offiziere gewandt. «Ich möchte, dass Sie lernen, ein Auge zu entwickeln für potentielle Interventionsschäden. Es ist immer besser, etwas länger zu überlegen, bevor man handelt, als möglichst schnell mit möglichst grossen Mitteln einzugreifen.» Ein wesentlicher Teil des Einführungsvortrages beschäftigte sich mit der Wirkung hydrostatischer Kräfte, welche die Feuerwehr bei einer Überschwemmung zu kalkulieren hat, um Folgeschäden an Gebäuden möglichst gering zu halten.

Kurs fand zum ersten Mal statt



Der Leiter Ausbildung ermunterte die Kursteilnehmer des Weiteren dazu, bei der Beurteilung eines möglichen Elementarschadenereignisses sogenannte Schutzziele zu definieren. «Schutzziele sind in zweifacher Hinsicht äusserst hilfreich. Zum einen erlauben sie eine klare Definition der Massnahmen, die von der Feuerwehr ergriffen werden. Zum anderen liefern sie nachvollziehbare und vermittelbare Begründungen für das Ergreifen der Massnahmen.»

Diesen Fachkurs Elementarschadenintervention hat die AGV in diesem Jahr zum ersten Mal organisiert. Geplant ist, dass der Kurs in den folgenden zwei Jahren für weitere Teilnehmer eine Wiederholung findet. «Wichtig ist der Kursleitung vor allem», erklärte Hanspeter Suter, «dass die Kursteilnehmer das Wissen, das sie während des Ausbildungstages sammeln, in ihre eigenen Feuerwehren tragen und in ihre Ausbildungseinheiten integrieren.»

Ein mit dem Thema verwandter Kurs fand in den Jahren 2013 bis 2015 statt. Damals standen die Themen Einsatzvorbereitung sowie Einsatzführung im Fokus der Kurslektionen.

Nun also konzentrierte sich die Ausbildung auf die Einsatzmassnahmen und die Einsatzbeurteilung. Die zweite Kurslektion am 1. September machte die Kursteilnehmer auf Gefahren für Einsatzkräfte bei Hochwasser aufmerksam. Der Fachexperte Elektro, Mario Vogel, wies dabei an einer Simulationsanlage nach, wie elektrisch geladenes Wasser durch unbedachte oder voreilige Massnahmen der Feuerwehr in die Umgebung eines Gebäudes verschleppt werden kann. «Die erste Frage, die sich ein Angehöriger der Feuerwehr stellen muss, bevor er in einen überfluteten Keller geht, ist die Folgende: Habe ich im Gebäude noch elektrische Spannung», erläuterte Mario Vogel. In einem zweiten Teil der Kurslektion hatten die Kursteilnehmer anhand verschiedener Fotografien von Feuerwehreinsätzen mögliche Gefahren und Massnahmen zu deren Eliminierung zu beschreiben.

Fachexperten beantworten Fragen



Im Anschluss begaben sich die Kursteilnehmer in vier Gruppen auf eine kleine Wanderung durch das Dorf Uerkheim. An ausgesuchten Orten und Plätzen beschrieben die Gruppenleiter ein mögliches Ereignisszenario, für das die Offiziere sodann geeignete Massnahmen vorzutragen hatten. «Auch in dieser Lektion geht es vor allem darum, das Auge zu schulen», sagte Hanspeter Suter, «nämlich für die Umgebung, in der ein Ereignis stattfindet. Die Feuerwehrleute sollen sich nicht nur auf den bisherigen Verlauf eines Ereignisses konzentrieren, sondern auch auf die möglichen Gefahren, die lauern.» In diesem Sinne sei der Kurs auch eine

Aufforderung an die Teilnehmer, ihre eigene Gemeinde, die Region, in der sie leben, genau zu inspizieren, um dann, beispielsweise bei Gewässern, Schwellenwerte zur Intervention festzulegen. Für den Kursnachmittag hatte die Leitung verschiedene Fachexperten eingeladen, die im Ereignisfall mit der Feuerwehr in Kooperation treten. Darunter Christian Bassler von der kantonalen Abteilung Militär und Bevölkerungsschutz, Anina Stäubli von der kantonalen Abteilung Landschaft und Gewässer sowie Reto Eichenberger und Georg Brandenburg, die bei der AGV zuständig sind für Intervention und Prävention. Jedem dieser Fachexperten konnten die Kursteilnehmer während 20 Minuten Fragen stellen.

Abgeschlossen wurde der Fachkurs Elementarschadenintervention mit FBE-Übungen (Feststellen/Beurteilen/Entscheiden) zu Elementarereignissen. Dabei wurden die Offiziere mit verschiedenen Szenarien wie Sturmholz, Hochwasser oder Hangrutsch konfrontiert.